

auch privat hat sich bei der inzwischen zweifachen Mutter alles zum Guten gewendet.

Dieses biografische „Happy End“ lächelt unüberhörbar durch Moyas Musik. „Two Horizons“ ist viel feiner gestrickt als das, was in der Sparte Gothic / Medieval zu finden ist. Unüberhörbar sind auch die achtziger Jahre, aber damit dürfte die Sängerin zur Zeit Punkte machen.

Webseite:

www.moyabrennan.com

Tourkontakt:

magmusic@magnetic-music.com

Moya Brennan & Band
The Voice of Clannad
Two Horizons Tour
Magnetic Music, Planie 22,
72764 Reutlingen,
07121-478605,
Fax: 07121-478606
info@magnetic-music.com

Termine

- 20.01. (Di.) Darmstadt, Zentralstation
- 21.01. (Mi.) Wuppertal, Rex-Theater
- 22.01. (Do.) Hamburg, Fabrik
- 23.01. (Fr.) Hannover, Pavillon
- 25.01. (So.) Bremen, Glocke
- 26.01. (Mo.) Köln, Theater am Tanzbrunnen
- 27.01. (Di.) Northeim, Stadthalle
- 28.01. (Mi.) Braunschweig, St. Jakobi-Kirche
- 29.01. (Do.) Berlin, Passionskirche
- 30.01. (Fr.) Dresden, Lukaskirche
- 31.01. (Sa.) Chemnitz, St.-Markus-Kirche
- 01.02. (So.) Stuttgart, Theaterhaus
- 02.02. (Mo.) München, Carl-Orff-Saal
- 03.02. (Di.) Nürnberg, Meistersingerhalle
- 05.02. (Do.) Balingen, Stadthalle
- 06.02. (Fr.) CH-Bern, Bierhübeli
- 07.02. (Sa.) Friedrichshafen, Bahnhof Fischbach
- 08.02. (So.) Kempten, Parktheater

Clannad- Maire Ni Brennan- Moya Brennan

Gaoth Dobhair

Das einzige, was ich damals entziffern konnte, war der Schriftzug Clannad. Daß Gaoth Dobhair etwas mit Gweedore zu tun haben könnte ...

Als Tourist, der damals gerade zum zweiten oder dritten Mal in die Donegal Gaeltacht kam, hielt ich mich zwar nicht mehr für einen Anfänger in Sachen Irland, aber bei der irischen Sprache kapitulierte ich - damals wie heute. Natürlich war es kein Problem, das Wichtigste von diesem Plakat, was ich für die Andeutung von Ort und Zeit halten konnte, auf ein Stück Notizpapier aufzuschreiben und dem nächstbesten Iren unter die Nase zu halten. Vielleicht hatten mich bei der Antwort die längeren Erklärungen, Ausschmückungen etwas unsicher gemacht, das weiß ich nicht mehr. Nachdem sich aber auch der örtliche Kneipier durchaus kundig zeigte, konnte kein Zweifel mehr bestehen: Für 9 pm, abends also um Neun, im „Gälischen Theater“ in Bunbeg, Gweedore, Co. Donegal, war das Konzert angekündigt. Clannad - das war meine ganz persönliche

Top-Gruppe. Der Traum-Mix von traditionellen Klängen und modernen Rhythmen. Vor allem nie ohne den Kontrapunkt, den der „richtige“ Kontrabaß auf der Bühne besser gar nicht symbolisieren konnte. Sogar die Geschichte dieses Kontrabaßes war mir schon bekannt - irgendwer hatte sie mir bei einem Konzert hier in Deutschland erzählt: Per Zufall fand ihn Máire auf dem Dachboden beim Ausmisten. Jetzt also, Clannad pur' - heute abend noch, wir waren beide wie im Traum. Alles wurde umgeschmissen, nach gründlicher Diskussion fiel die Fahrt X ins Wasser („Wir hätten ja zu spät zurück sein können“), Abendessen gab's früher - wir wollten uns nicht verspäten und, wer weiß, Kartenvorverkauf war nirgendwo angekündigt, also mußte man ohnehin schon früher da sein. Es war genau 20.15, als wir vor dem wenig anheimelnden Zweckbau unser Auto abstellten. Als einzige. Es gab keine Schlange vor dem Eingang, denn die Tür war schlicht zu, es gab noch überhaupt keine Menschen, die erkennbar auf 21.00 Uhr warteten. Und das Auto weiter dahinten? Fehlalarm - fuhr wieder weiter. Ob wir doch besser den dritten Iren gefragt hätten?

„Vielleicht sind Clannad hier oben gar nichts Besonderes? Weil sie vielleicht jeden zweiten Tag hier ein Konzert geben?“. Die Zweifel ob dessen, was sich hier abspielte, wurden auch um 21.00 Uhr nicht weniger, obwohl es wahrscheinlich schon an die fünf Menschen waren, die wie wir im Auto saßen und warteten. Und sich wahrscheinlich die selben Fragen stell-

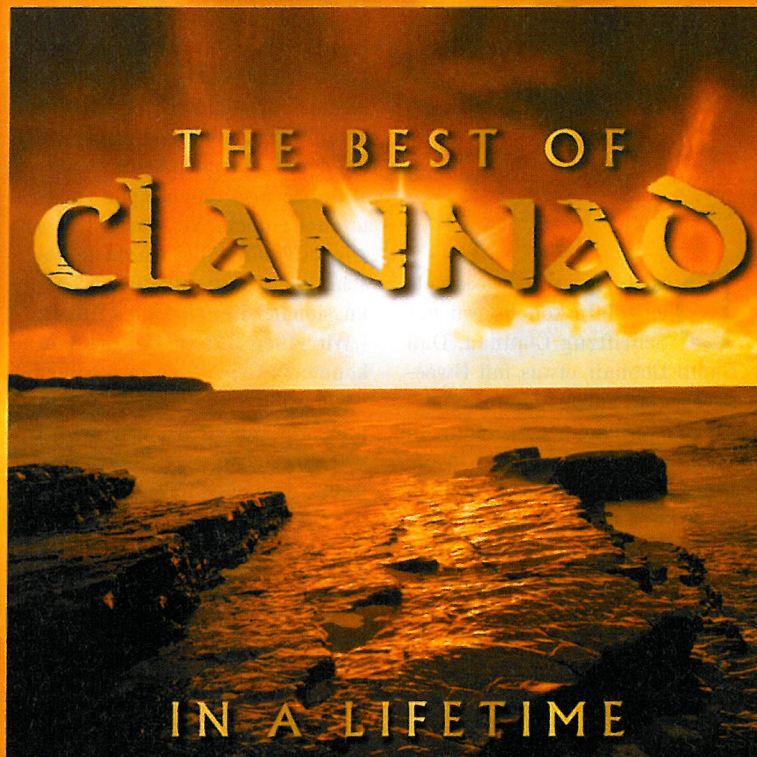
ten wie wir: Doch erst morgen? Oder längst abgesagt - alle wissen es, nur wir und die fünf anderen nicht? Und blamieren wollten wir uns mit dummen Fragen auch nicht...

Ich glaube, um 21.30 h waren wir wirklich dicht dran, wieder in unser B&B zurückzufahren. Es war wohl mehr die dumpfe Ungläubigkeit dieser Situation gegenüber und die uns längst sprachlos, initiativlos machende Enttäuschung, daß wir immer noch im Wagen saßen, als, ja - als sich tasächlich etwas zu bewegen begann: da ein paar Menschen mehr, noch ein paar Menschen dazu. Es war uns klar, das Konzert mußte kurzfristig um 2 Stunden verlegt worden sein. Ohne das auf den Plakaten deutlich zu machen... irisch halt. Eigentlich schrecklich, zumindest „kunden- und touristenunfreundlich“.

Daß wir die ersten im Saal waren, versteht sich von selbst (schließlich waren wir ja auch die ersten draußen). 50p kostete der Eintritt, was wir zuerst für einen Irrtum hielten, uns aber - quasi als Entschädigung fürs lange Ausharren - nur recht und billig zu sein schien. Daß es schließlich bis kurz nach 23 Uhr dauerte, machte dann auch keinen Unterschied mehr. Dann kündigte irgendwer auf der Bühne ganz viel an - auf irisch - und dann erschien endlich - die Vorgruppe....

Clannad im Jahr 1975 - live in Donegal. Herausragend und umwerfend, wie wir es auch nicht anders „er-wartet“ hatten.

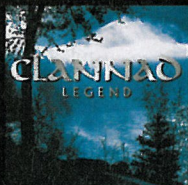
DIE DEFINITIVE BEST OF



DER KATALOG

AB SOFORT
IM HANDEL!

BMG



RCA

ALLE ALBEN REMASTERED, MIT BONUS TRACKS UND AUSFÜHRLICHEN
LINER NOTES.

Erstes Geständnis: Heinrich Bölls Irisches Tagebuch, insbesondere das Kapitel „Als Gott die Zeit machte“, war gelesen, aber nicht „präsent“. Zweites Geständnis: So und so viele Male ist mir das auch danach wieder passiert. Ich glaube, daß wir Deutschen diejenigen auf der Welt sind, die am meisten dazu prädestiniert sind, das irische Verständnis von Zeit „mißzuverstehen“.

So schrieb ich anlässlich einer Rückschau auf zwanzig Jahre Clannad im „irland journal“ Nr. 3/1993. Und jetzt, im Jahr 2003, ganz schön viel Rummel. Um Clannad - und um Maire Ni Brennan, nein Moya.

Also ein neuer Versuch, meine Beziehung zu „beiden“ auf neuen Stand zu bringen. Das hatte ich zuletzt 2001 getan, als mich der Brunnen-Verlag (siehe weiter unten) um ein Vorwort bat, aus dem hier einige Passagen übernommen sind.

Natürlich ist es bei einem Buch nicht anders als bei einem öffentlichen Vortrag, einem Ferneseherbericht - oder auch bei einem solchen Rückblick: schnell schlägt man noch einmal seine üblichen Quellen nach: auch in den Details möchte man richtig liegen, korrekt zitieren, keinen Fehler machen. Es sind ja nun jede Menge Märchen, Mythen und Legenden von und über Clannad überliefert. Da wäre der Kontrabaß. Zufällig auf dem Dachboden aufgefunden. Oder war's doch die Harfe? Oder der erste Auftritt beim Letterkenny Festival 1970. Völlig unbeachtet von der

lokalen irischen Öffentlichkeit. Der damalige Mainstream ging in eine andere Richtung. Der Bildung von Legenden aber sind solcherlei Einzelheiten unbedingt förderlich: verkanntes Talent, Spätentwickler, der Zufall half mit usw.

Freunde von Clannad und speziell von Maire Ni Brennan sind nicht mehr in dem Maße wie früher auf die fremden, alten Quellen angewiesen, denn in dem mehrfach erwähnten Buch erzählt sie das meiste nunmehr selbst - und teils erfrischend neu. Man wird annehmen (und hoffen) dürfen, daß sie nicht kittet oder glättet, höchstens interpretiert. Und sicher tut man gut daran zu wissen (was man ja nachlesen kann), daß auch Maire persönliche Entwicklungsstufen durchgemacht hat und daß sich in jedem Rückblick das eine verklärt, während das andere unbedeutend wird. Über Geschmack läßt sich bekanntlich trefflich streiten. Mir schmeckt die ein oder andere Schilderung von privatesten, höchst persönlichen Erfahrungen, nunmehr im Detail episch ausgebreitet, eher weniger. Wenn aber eine öffentliche Persönlichkeit das Gefühl hat, auch dieses coram publico mitteilen zu wollen, müssen wir es wohl als Teil ihrer Persönlichkeit akzeptieren. Diese Kritik also geht ins Leere. Der Gebrauch von Wäsche führt zu deren damit verbundener Beschmutzung. Warum nur meint der Sprachgebrauch diese Redewendung ausschließlich negativ?

Und warum ausgerechnet in Irland verkannt? Wahrscheinlich, weil der Prophet im eigenen Lan-

de auch in Irland wenig gilt. Erst als die Anerkennung von außen da war (ausgerechnet wieder aus London, siehe weiter unten), erst als die erste „Folkband“ aller Zeiten in der „normalen“ (Pop-)Hitparade des Vereinigten Königreichs mit Harry's Game den ultimativen Hit landen konnte, der Titelmusik des (gleichnamigen) reißerischen IRA-Thrillers, erst ab dann galt Clannad auch plötzlich auch zuhause als top...

Deutschland im Jahre 1976. Gut, auch ich war längst Irland-infiziert. Auf dem Irish Folk Festival 1975 / 76 zuvor hatte ich die Gruppe nicht gesehen. Mein erster Live-Auftritt in Duisburg-Rheinhausen. Was rüberkam, war alles ganz anders als das bisher aus und in Irland Gehörte und Erlebte: plötzlich ein leibhaftiger Kontrabaß auf der Bühne - und auch die eher unscheinbare kleine Harfe. Der Sound: eine Mischung aus Folk, Elementen von Jazz, Klassik - und dann der mächtige A capella Gesang, zudem in einer uns unverständlichen Sprache, dem Irischen. Umwerfend. Umwerfend auch die Reaktion des Publikums: Lila Latzhosen girlis, die aufkreischten, wenn Paul nur auch nur zu einem Satz der Erklärung ansetzen wollte....: Irland war damals eine ziemlich private Droge, möglichst mehrmals im Jahr unverdünnt einzunehmen; war eine geheimzuhaltende Religion. Clannad war all das, nur in noch größerer Intensität.

Bei dem einen fing's mit FUAIM oder mit MAGICAL RING (darunter Harry's Game) an, bei anderen

mit der Herausgabe von LEGEND oder MACALLA. Für die meisten von uns war die musikalische Weiterentwicklung der Gruppe ein Rückschritt - eine Konzession an den neuen Mainstream, der - soviel anders damals nicht als heute - in London gemacht und vorgegeben wurde - und wird. Alleine das ist schon Dialektik pur: Noch bis Anfang des 19. Jahrhunderts wurde versucht, der irischen Kultur den Garaus zu machen. Man verbot das Gälische genauso wie den Dudelsack und die Harfe. Kaum anderswo ist diese Geschichte noch so präsent in den Köpfen der Leute wie in Donegal, so nahe dran lebte man und lebt über die Jahrhunderte und Jahrzehnte hinweg an den Irrungen und Wirrungen der politischen Geschichte (Nord)Irlands. Und wo sitzen heute die neuen Imperialisten? Wo sitzen die großen Buchverlage und - die (Konzert-wie Werbe-) Agenturen der großen irischen Künstler und Gruppen? Die Ironie der Geschichte könnte nicht besser, dialektischer erzählt werden: Heute, angefangen in den Siebzigern, wo auch das letzte bißchen irischer Kultur weltweit vermarktbar, weil hoffähig geworden ist, sitzen die im Gehabe imperialistisch anmutenden Vermarkter und Agenten an genau der gleichen Stelle wie damals: in London...

Und dann ein Fax auf dem Redaktionstisch am 20. Nov. '96: Einziges Konzert von Clannad in Deutschland, am 6. Dezember in Köln. Keiner weiß es, trotzdem finden manche Eingeweihete den Weg dorthin, auch ich.

Kaum 400 Besucher, Stehkonvent, keine Bestuhlung also. Auf die Schnelle organisiert und, wie ich glaube, um die Reaktion des deutschen Markts auf die neue CD LORE zu testen. Zehn (!) Musiker auf der Bühne verbreiten den neuen Clannad Mainstream. Seicht und wohlklingend. „Elfengesang aus Irland“, schreibt der Kölner Stadtanzeiger am anderen Tag. Man kann die ‘alten’ Clannad-Fans von den neuen unterscheiden. Alleine schon daran, daß sie korrekt-dosiert artigen Beifall bezeugen und - warten. Geduldig warten. Sie wird doch... wenigstens *ein* altes Lied? Maire enttäuscht uns nicht... Axel Schuldes schrieb dazu: „Auf höchstem Niveau zelebriert die Band wiederum jene atmosphäregeladenen Klangbilder, die seit 15 Jahren für den Clannad Sound charakteristisch sind.“

Sicher kommt ein wenig Wehmut bei den auf, die die Band wieder in jener experimentierfreudigen Spiellaune erleben möchten, mit der sie in den 70er Jahren den Grundstein für ihre Karriere legte...“ .

So war es (auch mit der Wehmut) in Köln im Jahr 96, so ist es noch heute.

Man hörte selbst in den alten Clannad-Kreisen nicht mehr allzuviel über die Gruppe; selbst wir in der Redaktion des *irland journal* (weitgehend der fünfziger Generation entstammend - das erklärt vieles) mußten meist *anderswo* nachfragen, wenn *wir* gefragt wurden. Das bezieht sich ganz vornehmlich auch auf die persönliche Entwick-

lung von Maire Ni Brennan, ohne die die Gruppe nie denkbar, vorstellbar gewesen wäre.

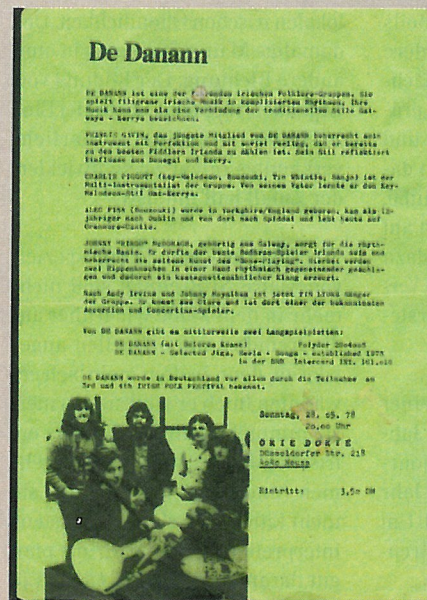
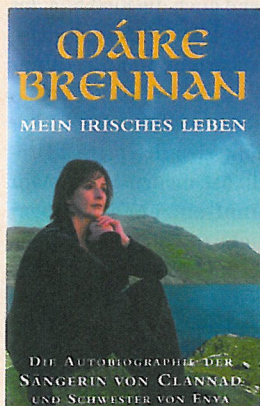
Viele dieser auch an uns gestellten Fragen sind jetzt erstmals auch in deutscher Sprache beantwortet und damit ein Stück Lebensgeschichte von Clannad und Maire vorgelegt worden. Man muß dem Brunnen Verlag Mut bescheinigen, denn er muß darauf setzen, daß viele der alten Freunde nicht schon längst mit diesem Abschnitt ihres eigenen musikalischen Hör-Lebens (und möglicherweise auch ihrer eigenen Irlandbeziehung) „abgeschlossen“ haben...

Christian Ludwig

Das Buch:
Máire Brennan:
Mein Irisches Leben.

318 Seiten, Brunnen Verlag 2001.
Erhältlich in jeder guten Buchhandlung.

Oder bei **Failte-Irlandversand:**
Best.-Nr: 7046, 20,35 Euro.



Nach all den Jahren ...

Im *irland journal* IV, 3/93 und heute nochmals „recycelt“ hat der Verleger schon einmal seine Jugenderinnerungen ausgepackt: Unter dem Titel „Gaoth Dobhair“ erinnerte sich Christian Ludwig an ein Clannad-Konzert in Donegal, das so spät - ganz, ganz spät - angefangen und ihn sehr beeindruckt hatte.

Mich hat in den Siebzigern nicht ein Heimspiel der Gruppe, sondern ein Gastspiel in Düsseldorf zum Fan gemacht. Damals, ja damals waren Folkgruppen noch „zum Anfassen“: man konnte in die Garderobe gehen und nach einem Songtext

fragen. „Eine gute Stunde vor dem Konzert saßen wir dann in der Garderobe, wo Maire das Lied (a capella natürlich) sang und den Text aufschrieb. ... In einer Schublade liegt heute noch wie eine Reliquie der zerknitterte Zettel mit der Handschrift von Maire Ni Brennan.“

Die Schublade (und der dazugehörige Schrank) waren nicht von mir, sondern von meiner Freundin. Und diese Freundin hat eine elfjährige Tochter, Saskia, die vor kurzem in Mutters Instrumenten herumkramte, eine Tin Whistle hervorzog und sie spielen

lernen wollte. So kramte denn wiederum meine Freundin in Noten, die fast ein Vierteljahrhundert geschlummert hatten, herum und - da war es, das grüne Blatt. Für Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben wir es hier abgedruckt. Vielleicht erinnert sich noch jemand an das Lied - bitte, hier ist der Text. Handgeschrieben von Maire Ni Brennan. Und die Rückseite möchten wir Ihnen auch nicht vorenthalten, denn das einzige Blatt, was greifbar war, war eine Konzertankündigung von „De Danann“. Damals, als die Frisuren noch wild und die Venues noch echte Kaschemmen waren.

Inzwischen sind die Haare domestiziert, die Kaschemmen schon längst geschlossen oder sogar abgerissen, die Fans von damals haben Kinder ... die Zeit vergeht halt.

There were 2 sisters side
by side
* Sing I dam Sing I day
* The boys are bound for
me.

The eldest for young
Johnny cried
* I'll be true on to my
love if he be true to
me

Johnny gave ² the youngest a
gay gold ring.
He didn't give the eldest
a single thing.

Johnny gave the youngest
a beaver hat
The eldest didn't think
much of that

As they were a walking
by the foaming brim
The eldest pushed the
youngest in

Sister O Sister give me
thy hand.
You can have Johnny
and all his land

O Sisters I'll not give
you my hand
and I'll have Johnny and
all his land

7
So away she sank
and away she swam
Until she came to the
miller's dam

8
The miller he took
her gay gold ring
and then he pushed
her in again

9
The miller he was
hanged on the
mountain head

The eldest sister
was boiled in lead,

Und Clannad? Auch hier hat der Zahn der Zeit genagt. Die glasklaren Arrangements sind Sphärenklängen gewichen und die einfach nur schöne Stimme von Maire Ní Brennan hat ihre Unschuld bei der Nachbearbeitung im Tonstudio verloren.

Das neue Album „Two Horizons“ führt nicht „back to the roots“, sondern nach Tara (sehr mystisch) - auf der Suche nach einer mystischen Harfe, die ein ebenso mystischer Fremder erwähnt. „Im wesentlichen sagt das Lied (Show Me), daß ich ihn, nachdem er mir von dieser Harfe erzählt hat, bitte: Zeig' mir, was du weißt, führe mich dorthin, wohin ich gehen muss, um meine Harfe zu finden.“

Wer sich auf die Suche nach der alten, glasklaren und nicht so mystischen Harfe von Clannad begeben möchte: Vieles findet sich auf The Collection 1976 - 1985. Oder auf altem Vinyl. „The Collection“ haben wir vor 10 Jahren so vorgestellt:

„Eine interessante Zusammenstellung, die sowohl Material aus der Anfangszeit als auch späteres, komplexeres enthält. Dadurch wird deutlich, dass das Potential bereits am Anfang vorhanden war. Das Album enthält u.a. folgende Stücke: „Dúlamán“ (... eins der besten Stücke aus der frühen Phase), „Robin (The Hooded Man)“ - erinnert sich noch jemand an den langhaarigen Robin Hood aus der Serie, deren Titelmelodie das war???, „Níl Sé ,na Lá“, „In a Lifetime“ (mit Bono!), „Down By The Sally Gardens“, natürlich „Harry's Game“ und noch viel mehr. Sollte man haben.“

Hilde Haaker